

Samson ist eine mythische Person, und zwar der Sonnengott. Wer gläubig ist und die Bibel als einen Brief von Gott anschaut, der sei nochmals hingewiesen an die obige Monographie von Kalt, um gegenüber Völkern den wahren Wert der geschichtlichen Person eines Samson zu studieren und um gegenüber Völkern Methode auch ein richtiges Urteil über die geschichtliche Person eines Moses zu gewinnen.

St Florian.

Dr P. Amand Polz, Professor.

- 10) **Samson.** Eine Untersuchung des historischen Charakters von Richt XIII—XVI von Dr Edmund Kalt (Freiburger theol. Studien, 8. Heft). Freiburg. 1912. Herder. gr. 8° (XVI u. 102 S.). M. 2.40 = K 2.88.

Vorliegende Monographie setzt sich das zeitgemäße Ziel, den historischen Charakter jener Kapitel des Richterbuches zu verteidigen, welche von Samson handeln. Der Autor steht als Katholik auf dem Boden der Inspiration; aber als Gelehrter unserer Zeit unternimmt er es, mit Waffen, die dem Gegner dienen, um gegen die Kapitel 13—16 des inspirierten Richterbuches anzukämpfen, die dem bibelgläubigen Gelehrten altbewährte Ueberzeugung vom geschichtlichen Werte des biblischen Samson-Berichtes zu vertreten. Seine verdienstliche Arbeit scheidet sich in drei Abschnitte, von denen der erste die innere Bezeugung des historischen Charakters, der zweite die äußere Bezeugung des historischen Charakters, der dritte die Beurteilung der von der traditionellen Auffassung abweichenden Deutungen der Samson-Erzählung zum Gegenstande hat. Der erste Abschnitt orientiert den Leser über die Einheit, Einfachheit und Glaubwürdigkeit der betreffenden biblischen Kapitel und macht ihn bekannt mit den religiösen, politischen, sozialen, geographischen Verhältnissen der Zeit des Richters Samson. Das „Unwahrscheinliche und Unmögliche“, welches die rationalistischen Gelehrten unserer Tage gegen den Samson-Bericht einzuwenden haben, wird auf den Seiten 33—41 erschöpfend besprochen und entkräftet. Auf den Seiten 41 und 42 wird die Tendenz der betreffenden Partie des Richterbuches gewürdigt und führt zu dem richtigen Endurteile, daß der historische Charakter der biblischen Samson-Erzählung durch innere Gründe nicht erschüttert werden kann. Um die äußere Bezeugung des historischen Charakters der Samson-Erzählung zu besprechen, bietet der Autor zuerst die Auffassung der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments und der außerbiblischen jüdischen Literatur; sodann folgt die traditionelle Auffassung innerhalb der katholischen Kirche (auf 37 Seiten) und schließlich die Auffassung der akatholischen Theologie (auf 8 Seiten). Im dritten Abschnitt, der 20 Seiten in Anspruch nimmt, findet sich die Beurteilung der von der traditionellen Auffassung abweichenden Deutungen der Samson-Erzählung. Die mythische Deutung wird gut besprochen unter den zwei Titeln: 1. Falsche Voraussetzungen und Folgerungen; 2. willkürliche Deutungen. Eine ebenso gute Leistung ist die Beurteilung der Deutung als Sage. — Den Abschluß der ganzen Arbeit macht „die reale und typische Bedeutung Samsons“. Möge nun die vorliegende Monographie den Erfolg haben, viele, welche von dem rationalistischen Gelehrten-Dünkel irreführt, an dem geschichtlichen Wert der Bibel zweifeln, zu den altbewährten Urkunden des wahren Gottesglaubens zurückzuführen!

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

- 11) **Florilegium**, locos selectos librorum Veteris Testamenti in usum scholarium et disciplinae domesticae adiuncta appendice quinquepartita edidit Dr Hub. Lindemann, professor. Freiburg. Herder. 8° (XII u. 216 S.). brosch. M. 2.70 = K 3.24, gebd. M. 3.20 = K 3.84.

Das vorliegende Buch will ein Lesebuch sein für jene, welche die hebräische Sprache schon erlernt haben und darangehen, sich in den hebräischen Text einzulesen, dabei aber kein unhandliches Buch gebrauchen wollen. Darum bietet Lindemann den lerneifrigen Freunden der hebräischen Bibel einen Auszug derselben und stellt in dem genannten Buch jene Texte zusammen, welche am meisten lesenswert und instruktiv sind; daher kann sich dasselbe mit Zug und Recht Florilegium nennen, während man sonst gern auch Anthologia sagt. Das vorliegende Buch schließt sich an die neueste Auflage der Rudimenta Linguae Hebraicae, welche Schumacher als Erbe nach Rosen-Kaulen im Jahre 1910 bei Herder herausgegeben hat, recht würdig an. Wenn es erlaubt ist, noch einen Wunsch an das Lindemannsche Lesebuch zu stellen, so ist es der nach einem entsprechenden Glossar am Schlusse oder als eigenes Buch zum bequemen Gebrauche für die Freunde der hebräischen Bibel. Als besonders dankbare Zugabe des Lesebuches sei auch der Anhang desselben bezeichnet, in welchem der Bibelfreund Winkte bekommt, um außerbiblische hebräische Texte lesen zu können. Mit besonderer Freude sei hiemit auch festgestellt, daß die Katholiken nunmehr im Florilegium Lindemanns endlich das besitzen, was seitens der Protestanten schon seit 1884 geboten war im Übungsbuch zu Gesenius-Kautschs hebräischer Grammatik.

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

- 12) **Der Kanon des Alten Testaments** zur Zeit des Ben Sira. Auf Grund der Beziehungen des Sirachbuches zu den Schriften des A. T. dargestellt von Dr Andreas Eberhart, Professor in Salzburg. Münster. 1911. Wichendorff. (Alttest. Abhandl. III. Bd., 3. Heft.) M. 2.10 = K 2.52.

Die vorliegende Arbeit will den Anteil der Verfasser des Liber Ecclesiasticus am Kanon des Alten Testaments untersuchen. Denn unter den Zeugen für den Bestand eines Verzeichnisses der inspirierten Schriften steht auch der Prolog zum Buche Jesus Sirach. Obgleich aber dreimal alttestamentliche Schriften im Prologe erwähnt werden, so ist das hiemit gegebene Verzeichnis mit Recht ein unbestimmtes, vages zu nennen. Weil nun der Entel des Autors von seinem Großvater das ehrende Zeugnis aufgezeichnet hat, daß derselbe die im erwähnten Verzeichnis enthaltenen Schriften „studiert habe“, konnte der Verfasser mit Recht an die Untersuchung schreiten, um durch eingehende Lektüre des „Kirchenbuches“ den geistigen Zusammenhang desselben mit den damals schon bestehenden heiligen Schriften aufzudecken. Diese Untersuchung füllt das Kapitel II und 50 Seiten mit sechs Paragraphen aus. In den „Vorbemerkungen“ wird die Benutzung der alttestamentlichen Schriften von Seite des Sirachiden eine durchgehends freie, gedächtnismäßige genannt. Wenn auch Stellen des „Kirchenbuches“ sachlich und formell an frühere Schriftsteller anklingen, so besteht daneben immer die Möglichkeit einer vollends unabhängigen Entstehung derselben. Daraus ergibt sich eine Dreiteilung jener Stellen, welche für einen geistigen Zusammenhang sprechen. Zuerst kommen Stellen unter „Anspielungen“, dann unter „Anlehnungen“, dann unter „Rückbeziehungen, bei welchen mehrere Stellen zugleich in Betracht kommen“ zur Sprache. Diese Dreiteilung der Stellen ist durchgeführt in 5 Paragraphen zuerst beim Penta-teuch, dann bei den früheren und späteren Propheten, zuletzt bei den Hagio-graphen und den deuterokanonischen Büchern. Auf Grund des in diesen fünf Paragraphen gewonnenen Materials von Stellen ergibt sich (S. 53 Z. 6 v. u.) ein Verzeichnis von inspirierten Büchern, welche der Sirachide tatsächlich benutzt und studiert hat. Wenn auch kein Zeugnis des geistigen Zusammenhanges für das „Hohelied, Esther und für „Tobias, Lib. Sapientiae“ aufgezeigt werden konnte, so spricht dieses Manko durchaus nicht gegen den kanonischen und inspirierten Charakter der soeben genannten Bücher. Zu